

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Alt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chek Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Wenn das Christkind kommt! — „Friedenstauben“. — Sammlung zugunsten notleidender katholischer Kollegen und Kolleginnen in Deutschland. — Schulnachrichten. — Bücherchau.

Beilage: Mittelschule Nr. 8 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Wenn das Christkind kommt!

Eine Skizze aus der Weihnachtswoche v. E. Felder.

Tausend Kinderherzen schlagen schneller, schlagen höher in den Tagen der Weihnachtszeit. Sie haben Grund, recht freudig zu sein, diese wilden Buben und die blonden Mädchenköpfchen. Das Christkind kommt ja! — Nein, es ist schon da gewesen, denn an den folgenden Tagen erzählen die Kinder einander ihre Weihnachtserlebnisse. Ich erhasche nur einige Worte. So hörte ich Goldmeiers Toni sagen: „Mir hat es viel gebracht; ich habe einen Schlitten, eine Uhr, Schokolade und Lebkuchen bekommen! Gebetet habe ich doch nicht gerade viel.“ — „Aber, ih wohl,“ entgegnete Franzens Seppli, „20 Kerbe habe ich im Stedlein gehabt. Es hat mir einen Lebkuchen gebracht wie meinen andern Geschwistern.“ — Ich läutete, da es Zeit war zum Schulbeginn. Der kleine Weiherhansli, des Wegnechts Söhnchen, der fleißigste Schüler meiner Klasse, schien mir etwas verstimmt, und als er mich grüßte, glaubte ich einen Wasserglanz in seinen Augen schimmern zu sehen. Am Platz sah ich ihn eifrig unter seiner Bank suchen. Im Versteckten wischte sich der Kleine hie und da eine Träne aus dem Auge. Nach Schulschluß blieb Hansli am Platz. Ich hieß ihn zu mir kommen und fragte nach seinem Begehr. Da schaute er mich an und presste heraus: „Hat das Christkind die armen Leute auch gern?“ — „Natürlich, mein Lieber,“ entgegnete ich, „noch lieber als die reichen. Es ist ja selbst ganz arm gewesen.“ Der Knabe schluchzte laut auf. Ich schwieg. Wie ein Blitz durchfuhr es

mich, ich hatte den kleinen Knaben vor der Schule bei der Kindergruppe stehen sehen. Sofort ahnte ich, was des Kindes Seele quälte. Um mich genau zu überzeugen, forschte ich weiter: „Warum fragst du so, Kleiner?“ Nun erzählte er mir anfänglich schluchzend, dann sich langsam beruhigend: „Schon drei Wochen habe ich zum Christkind gebetet. Am heiligen Abend schrieb ich ihm ein Brieflein, es solle mir ein Paar Holzschuhe — ich warf einen Blick auf des Kindes Schuhwerk; es war erbärmlich — und einen Lebkuchen bringen und machen, daß der Vater nicht mehr trinke. Ich legte das Brieflein und meine 10 Rappen in den Teller und ging ins Bett. Halbschlafend glaubte ich das Christkind zu hören: „20, 40, 45, 50, 55, 60, für ein Brot muß es 70 sein.“ Es ging jemand hinaus, die Türe ging zu. Später ein Lärm — ich drehte mich und schlief. Am Morgen, als ich erwachte, sprang ich auf. Enttäuschung! Der Teller war noch da; es war ein Brot daneben; die 10 Rappen waren fort; ich hob des Vaters Hut vom Boden auf.“ — Ich vernahm noch vom Kinde, daß die Mutter das Kind getröstet habe mit der Hoffnung, das Christkind werde später kommen. „Aber, es kommt nicht mehr!“ schluchzte das Kind von neuem. „Doch,“ sagte ich gerührt, „da, nimm den Zettel und bring ihn zum Krämer Martin und sage, er solle dir geben, was das Christkind für dich bei ihm abgelegt habe.“ — Hansli hatte am Nachmittag neue Holzschuhe an den Füßen und Friede und Freude im Herzen. —

Lehrerinnen, Lehrer, Geistliche, Schulmänner und Schulfreunde:
Verbreitet die „Schweizer-Schule“! = Jeder gewinne noch einen Abonnenten!